



Kolumbarium St. Barbara – Ein persönlicher Eindruck

»Ein Glücksfall«

Großer Dank gebührt den Ideengebern für das Kolumbarium als sinnvolle Anschlussnutzung nach der Profanierung der Barbarakirche und Jenen, die an der Umsetzung und baulichen Ausgestaltung beteiligt waren. Das Kolumbarium bietet Menschen, die eine Alternative zur traditionellen Erdbestattung suchen, die Möglichkeit der Urnenbeisetzung in der ehemaligen Barbarakirche.

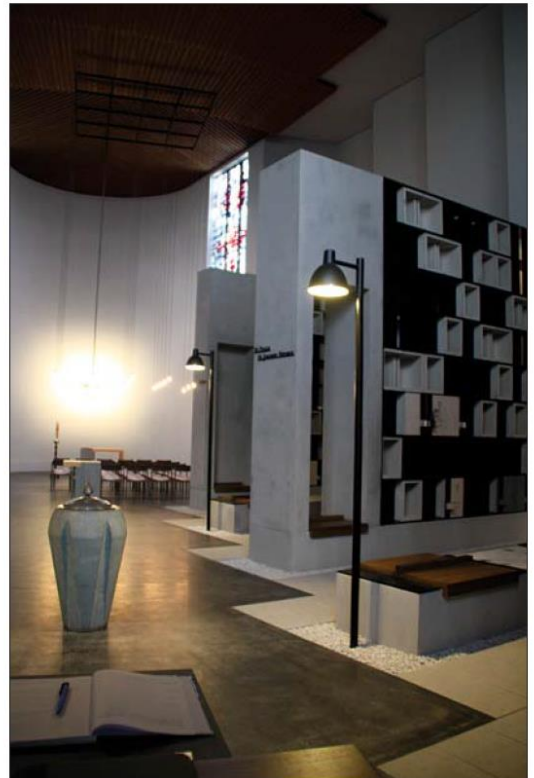
Anlässlich einer Beerdigung wirken die elementaren Dinge groß: Ein großer Sarg wird beigesetzt; die Hinterbliebenen schauen hinab in eine tiefe Aushebung. Im Kolumbarium wird letztlich eine vergleichsweise kleine Urne in ein kleines Fach beigesetzt. Nichts jedoch wirkt im Kolumbarium St. Barbara eng: Das hohe ehemalige Kirchenschiff bietet Raum zum Atmen und vermittelt den Eindruck von viel Raum für die Seelen der Verstorbenen.

Der ehemalige Kirchenraum wirkt nach der Umgestaltung wie gemacht für die neue Nutzung. Die charmant nüchterne Architektur aus den 1960er Jahren ist durch die Anordnung der Urnenwände kongenial in der neuen Gestaltung des Innenraums aufgegriffen worden. Die klaren Linien der Architektur bieten dem Trauernden Halt; die ja nach Tageszeit sich zauberhaft verändernden Lichtstimmungen vermitteln Leichtigkeit und Trost.

Der gläubige Mensch kann hier die Nähe zu Gott spüren. Kirchenferne, die mit den christlichen Traditionen weniger vertraut sind, fühlen sich bei Trauerfeiern und Beisetzungen wohl, wenn sie die Möglichkeit haben, sich gegebenenfalls etwas abseits

vom Geschehen aufzuhalten, sich beispielsweise auf den Sitzgelegenheiten bei den Urnenwänden niederzulassen.

Der neu gestaltete Innenraum, der sich nach Absenkung des vormaligen Altarraums jetzt komplett auf einer Ebene präsentiert, lässt sich wunderbar begehen und mit allen Sinnen erfassen. Die Urnenwände und ihre Zwischenräume mit Sitzgelegenheiten bieten Trauernden und Besuchern die Möglichkeit zur Begegnung wie sie sonst auf Friedhöfen selten üblich ist.



Kolumbarien haben damit das Potenzial, den Tod und das Abschiednehmen noch stärker in die Mitte des alltäglichen Lebens zu rücken. Ein Glücksfall für die Gemeinde, finde ich.

Martin Kramps